

Zeitschrift: Rosa : die Zeitschrift für Geschlechterforschung
Herausgeber: Rosa
Band: - (2000)
Heft: 21

Artikel: "Osteuropa muss Platz in unseren Köpfen erhalten." : Ein Gespräch mit Dr. Nada Boškovska
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-631646>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Osteuropa muss Platz in unseren Köpfen erhalten.»

Ein Gespräch mit Dr. Nada Boškovska

Nada Boškovska war am HS bereits verschiedentlich als Lehrbeauftragte tätig; so veranstaltete sie im letzten Semester das Kolloquium «Europa, der Balkan und die Makedonische Frage von San Stefano (1878) bis heute». Als Balkan-Kennerin trat sie in den letzten Jahren auch ausserhalb der Universität als Referentin auf.



Nada Boškovska

ari. Der Artikel «Die Russinnen im 17. Jahrhundert» basiert auf Nada Boškovskas Dissertation, mit der sie 1996 promovierte. 1998 wurde diese Arbeit unter dem Titel «Die russische Frau im 17. Jahrhundert»¹ publiziert. Ihre Forschungsschwerpunkte sind – bis jetzt – Russland und der Balkan: «Ich lege mich in der Osteuropäischen Geschichte nicht auf ein Gebiet fest, sondern betreibe sie breit. Die Frauen- und Geschlechtergeschichte ist für mich ein Aspekt, der immer präsent sein wird, wenn ich forsche oder lehre. Aber ich möchte mich nicht darauf spezialisieren – auch wenn es gut möglich ist, dass ich wieder einmal ein rein geschlechtergeschichtliches Thema bearbeite.» Ein wichtiges Anliegen ihrer Arbeit innerhalb und ausserhalb

der Universität ist es, mehr Verständnis und Aufmerksamkeit für Osteuropa und seinen historischen Hintergrund zu wecken. Sie würde deshalb auch eine verstärkte Kooperation zwischen den OsteuropahistorikerInnen und den übrigen KollegInnen sehr begrüßen.

Nada Boškovska (1959) hat Allgemeine Geschichte mit Schwerpunkt Osteuropa, Slavistik sowie Sozial- und Wirtschaftsgeschichte studiert und das Studium 1987 mit einem Lizentiat über «Bäuerliche Widerstandsformen im Russland des 17. Jahrhunderts» abgeschlossen. Für Lizentiatsarbeit und Dissertation forschte sie längere Zeit in Moskau und Petersburg. Nach dem Studium war sie dann bis 1991 als Assistentin für Prof. Goehrke am Lehrstuhl für Osteuropäische Geschichte tätig. Auch nach ihrer Assistenzzeit blieb sie an der Uni Zürich – als Weiterbildungskoordinatorin organisierte sie 1992/93 eine zweisemestrige Veranstaltungsreihe über die «Frühe Neuzeit in der Geschichtswissenschaft. Forschungstendenzen und Forschungserträge.»² Seither hatte Nada Boškovska mehrere Lehraufträge an den Universitäten Zürich und Basel: «Ich unterrichte sehr gern an der Universität. Lehrveranstaltungen sind auch eine gute Möglichkeit, den Kontakt zu pflegen – mit dem Institut einerseits, aber auch mit den Studentinnen und Studenten.»

Die Isolation ist es denn auch, die sie bei ihrer momentanen Hauptbeschäftigung – dem Verfassen der Habilitation – als grösste Schwierigkeit empfindet: «Bei der Arbeit, die ich jetzt mache, ist man sehr allein; ich sitze den ganzen Tag hinter meinen Büchern und am Computer.» Das Material für die Habilitation zum Thema «Jugoslawisch-Makedonien 1918-1941: Eine Randregion zwischen Repression und Integration» hat sie nach mehreren Aufenthalten in Makedonien, Belgrad und London beieinander. «Und jetzt muss ich halt schreiben – das ist der härteste Teil am Ganzen.»

Nada Boškovska ist verheiratet und Mutter zweier Kinder im Alter von vier und sieben Jahren. Oft, so sagt sie, sei es sehr anstrengend, Familie und Arbeit unter einen Hut zu bringen. «Diese beiden Lebenschälfte gehören für mich aber zusammen; ich möchte auf keine verzichten. Sie zu koordinieren braucht jedoch viel Willen, Kraft, Organisation und Kooperation.»

ANMERKUNGEN

¹ Boškovska, Nada. Die russische Frau im 17. Jahrhundert. Köln 1998.

² Im Anschluss an diese Veranstaltung erschien der Sammelband «Die Frühe Neuzeit in der Geschichtswissenschaft. Forschungstendenzen und Forschungserträge». Boškovska, Nada (Hg.). Paderborn 1997.